

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 42 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Btg., auswärts 20 Btg., im Kleinmetell
92 mm breit 50 Btg. — Die Einzelnummer 10 Btg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luitpoldstraße 26

Nr. 177

Donnerstag, den 31. Juli 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Der händige Stellvertreter des Reichsarbeitsministers, Staatssekretär Dr. Gels, weilt gegenwärtig im Ruhrgebiet, um sich einen Einblick in die Tätigkeit der Sozialbehörden im Ruhrgebiet zu verschaffen.

Die Harpener Bergbaugesellschaft und eine Reihe weiterer rheinisch-westfälischer Zechenbetriebe haben den Antrag auf Entlassung von insgesamt 2760 Arbeitern gestellt.

Die Calmette-Fütterung in Lübeck hat abermals ein Opfer gefordert. In der letzten Nacht ist abermals ein Säugling gestorben, wodurch sich die Zahl der Todesfälle auf 63 erhöht. Erkrankt sind noch 37 Säuglinge, gebessert 73, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung befindlich 58.

Der bayerische Landtag nahm einstimmig den bereits im Ausschuss angenommenen Antrag Bernzott (Bayer. Sp.) an, der die Staatsregierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den alle Straftaten, die während der Besatzungszeit im berechtigten Selbstwehrkampf gegen den Separatismus oder im Zusammenhang mit der Besetzung erfolgten, amnestiert werden.

Nach den Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrates haben sich die Ernteaussichten für sämtliche Ackerfrüchte erheblich verschlechtert.

200 deutsche Ingenieure und 100 deutsche Qualitätsarbeiter sind für Arbeiten in den Stahl- und Eisenwerken in der Sowjetunion verpflichtet worden.

Eine schwere Krise herrscht zur Zeit in der schweizerischen Textilindustrie.

Die „Rote Mappe“.

Wenn in Zeiten politischer Spannungen der Reichstag nicht so will, wie es die Reichsregierung haben möchte, versucht diese, einen Druck auf das widerpenstige Parlament dadurch auszuüben, daß sie seine Auflösung ankündigt. Manchmal nützt es etwas — manchmal freilich auch nicht. Dieses Mal hat es bekanntlich nichts genützt, so daß der Reichstag tatsächlich aufgelöst wurde; es ist also nicht bei der Drohung geblieben.

Regelmäßig aber, wenn das Gespenst einer Reichstagsauflösung umhert, ist auch von der berühmten „Roten Mappe“ die Rede, die angeblich auf dem Pulte des Reichskanzlers liegt und das Auflösungsdekret für den Reichstag enthält, so daß es jederzeit verlesen werden kann. So ist die „Rote Mappe“ zu einem Symbol der Reichstagsauflösung geworden und zu einem Warnungssignal für den Reichstag oder zu einem Mahnzeichen für die Abgeordneten, hübsch brav zu sein, ansonsten sie nach Hause geschickt werden.

Wie die „Rote Mappe“ zu dieser bedeutsamen Rolle kam? Darüber folgendes: In Deutschland ist es an der Tagesordnung, daß kaum ein Reichstag die ganze Legislaturperiode durchhält. Fast alle Reichstage, auch in der Vorkriegszeit, wurden aufgelöst. Im ehemaligen Kaiserreich verliefen die ersten beiden Wahlperioden des neu gegründeten Deutschen Reiches vom März 1871 bis zum Ende des Jahres 1876 einigermaßen friedlich. Damals währte allerdings die Wahlperiode nur drei Jahre. Der dritte Reichstag, zu dem im Januar 1877 gewählt worden war, fand schon ein Jahr darauf seine Auflösung beim Erlaß des Sozialistengesetzes. Wegen dieses Gesetzes erhob sich im Parlament ein harter Sturm. Dann kamen die Reichstagsferien, dazwischen erfolgte das Attentat auf den alten Kaiser und dann löste Bismarck kurzer Hand den Reichstag auf und ließ die Abgeordneten lediglich durch den Reichsanzeiger davon in Kenntnis setzen. Der vierte und fünfte Reichstag blieben die Legislaturperiode hindurch beisammen.

Im sechsten Reichstag nach der Wahl des Jahres 1884 kam es zu einem Kampf um die Militärvorlagen. Da erschien am 11. Januar 1887 Bismarck mit der „Roten Mappe“ im Reichstag und gab folgende Erklärung ab: „Ich habe dem Kaiser eine kaiserliche Botschaft mitzuteilen: „Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen auf Grund des nach Artikel 24 der Verfassung vom Bundesrat unter Unserer Zustimmung gefaßten Beschlusses im Namen des Reiches, was folgt: der Reichstag wird hierdurch aufgelöst. Urkundlich.“

So erschien im Jahre 1887 zum ersten Male die „Rote Mappe“ im Reichstag, während man sie bis dahin nur als Umhüllung für kaiserliche Botschaften, welche die Verfügungen des Parlaments anordneten, gekannt hatte.

Im Jahre erhielt sich aber die Legende von der „Roten Mappe“. Doch gehörte sie eigentlich ebenso wenig in der früheren Zeit zur Reichstagsauflösung wie heute. Man spricht nur von ihr in den Augenblicken, in denen man fühlt, daß eine Auflösung des Reichstags in drohender Nähe gerückt ist, man schreibt über sie, ja, es gibt heute sogar viele, die gerade in der letzten Zeit vor der letzten Reichstagsauflösung im Reichstag wieder die „Rote Mappe“ gesehen haben wollen.

Es ist nun einmal so, daß in entscheidenden Sitzungen im Reichstag sich die Augen der ängstlich gewordenen Reichstagsabgeordneten zum Pulte des Reichskanzlers wenden, um auszuspähen nach der berühmten „Roten Mappe“.

Zur innerpolitischen Lage

Die Notverordnungen. — Keine Kündigung der Preußenkoalition. — Volkspartei und Staatspartei. — Ein Austritt.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Vor dem erweiterten Reichsparteivorstand des Zentrums, der in Berlin versammelt war, hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine große Rede über die politische Lage. Der Reichskanzler schied sich insbesondere mit den Angriffen auseinander, die gegen die Reichsregierung wegen der Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung gerichtet worden sind. Dr. Brüning führte aus, daß dieser Artikel im Laufe der letzten Jahre schon mehr als hundertmal angewendet worden sei, am meisten vom früheren Reichspräsidenten Ebert. Auch in Bagatellfällen und in Anwesenheit des Reichstages habe man den Artikel 48 angewendet, und niemand habe sich darüber aufgeregt. Heute gehe es um Lebens- und Schicksalsfragen des deutschen Volkes.

Der Wahlschmerz müsse geführt werden in einem Augenblick der schwersten Wirtschaftskrise, die wir vielleicht in den letzten 30 Jahren gehabt hätten. Nachhaltige Ueberlegungen hätten ergeben, daß es keine anderen Lösungsmöglichkeiten für das Reichsdefizit gibt, als sie in den Notverordnungen enthalten sind, die im übrigen im wesentlichen daselbe Deckungsprogramm enthalten, das der Reichstag abgelehnt hat. Wenn die Regierung mit der Schaffung neuer Einnahmequellen für die Gemeinden zugewartet hätte bis nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages, dann würde im September eine große Anzahl von Gemeinden nicht mehr in der Lage sein, trotz Erhöhung der Realsteuern die Wohlfahrtsunterstützungen auszubehalten.

Der Reichskanzler sprach dann über die Osthilfe und andere aktuelle Fragen und betonte zum Schluß die Notwendigkeit, daß die Reichsregierung führe, die Führung der Politik nicht wie bisher in den Händen der Parteien liege.

Zentrum und Sozialdemokratie in Preußen

Im erweiterten Parteivorstand des Zentrums hatte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags, Abgeordneter Dr. H., eine Rede gehalten, die sich sehr scharf gegen die Sozialdemokratie richtete. Berliner Blätter haben diese Rede als eine Kündigung der Preußenkoalition — bekanntlich besteht die preussische Regierung aus Sozialdemokratie, Zentrum und Demokratie — aufgefaßt.

Aus gut unterrichteten Zentrumskreisen verlautet hierzu, daß die Rede des Abg. H. nicht den Sinn einer Kündigung hatte, sondern nur eine Warnung sein sollte. Es sei deshalb auch nicht

damit zu rechnen, daß sie unmittelbar zu einer Sprengung der preussischen Koalition führe. Die Zentrumspartei sei aber entschlossen, die maßlosen Angriffe der Sozialdemokratie auf Reichskanzler Brüning nicht einfach hinzunehmen. Diese Warnung müsse von der Sozialdemokratie beachtet werden, wenn sie Wert auf den Fortbestand der Preußenkoalition lege.

Um die Deutsche Staatspartei.

Die neu gegründete Deutsche Staatspartei, die bekanntlich durch Zusammenschluß der bisherigen Deutschen Demokratischen Partei mit der aus dem Jungdeutschen Orden hervorgegangenen Volksnationalen Reichsvereinigung entstanden ist, steht im Mittelpunkt der innerpolitischen Erörterungen.

Der offizielle Pressedienst der Deutschen Volkspartei nimmt gegen die Neugründung sehr scharf Stellung, während einzelne Blätter der Deutschen Volkspartei die Deutsche Staatspartei sympathisch begrüßen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß es zu einem Zusammenschluß des liberalen Bürgertums auf ihrem Boden kommen möge.

Der Reichstagsabgeordnete Erkelens, ein Führer der Christlich-Deutschen Gewerksvereine, ist aus der Deutschen Demokratischen Partei ausgetreten und hat gleichzeitig angekündigt, daß er sich der Sozialdemokratischen Partei anschließen werde. Als Grund für sein Ausscheiden bezeichnet Erkelens die Haltung der Demokraten zum Kabinett Brüning und ihren Uebertritt zur Deutschen Staatspartei.

Die Ansicht eines Franzosen.

Der bekannte französische Journalist Sauerwein, Außenpolitiker der Pariser Zeitung „Matin“, ist nach Berlin gereist, um die politische Lage nach der Reichstagsauflösung zu studieren. In seinem ersten Artikel warnt er seine Leser davor, die extremistischen Parolen der Kommunisten und der Nationalsozialisten allzu ernst zu nehmen, als ob es Taten seien. Wenn die Deutsche Kommunistische Partei wirklich die Sozialrevolution wolle und wenn sich die Hitlertruppen wirklich mit dem französischen Heere messen wollten, so sei das doch nur ein Wusch, selbst wenn sie nur 50 Prozent ihrer Drohungen wahrzumachen versuchten.

In Deutschland gebe es eine Menge Menschen, die vernünftig urteilen. Darum müßten die Parteien der Ordnung um jeden Preis ein Programm durchzuführen, das geeignet sei, eine Experimentall- und Abenteuerpolitik zu vermeiden.

10 1/2 Milliarden öffentliche Schulden.

Eine Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht von Zeit zu Zeit Aufstellungen über den Stand der Verschuldung des Reiches, der Länder und der Gemeinden.

Nach der neuesten Veröffentlichung hat sich die gesamte Anleihe Summe von 8.85 Milliarden am 31. März über 9.41 am 31. Dezember 1928 auf 10.66 Milliarden zum Jahresende 1929, insgesamt also um 20.5 Prozent vergrößert, während die gesamten öffentlichen Schulden, einschließlich der kurzfristigen Verbindlichkeiten, in diesen 1 1/2 Jahren um 40 Prozent gestiegen sind. Von der Gesamtsumme der öffentlichen Anleihen entfallen 71.2 Prozent auf das Reich, 12.6 Prozent auf die Länder und Kantonsstädte und 16.2 Prozent auf die Gemeinden. Auf die Vorkriegsanleihen entfallen 49.7, auf Festwerte und Valutaauleihen 1.3 und auf die seit 1924 neu aufgenommenen Anleihen 48.9 Prozent, während noch im Vorjahre 56.7 und am 31. März 1928 sogar 62.7 Prozent auf die Vorkriegsanleihen entfielen.

Die relative Verringerung des Anteils der alten Schulden liegt hauptsächlich an dem starken Zugang an neuen Anleihen, während die Umlaufverminderung der ersteren durch Tilgungen zwar ziemlich regelmäßig, aber nur langsam vor sich geht.

Reichsregierung und Osthilfe.

Ein Schreiben des Reichskanzlers an Geheimrat Eugenberg. Reichskanzler Dr. Brüning hat an Geh. Rat Eugenberg folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Ihre gefällige Schreiben vom 25. Juli habe ich erhalten, nachdem der Herr Reichspräsident bereits die neuen Notverordnungen auf Grund des Artikels 48 unterzeichnet hatte.

Die Verwirklichung des gesamten Ostprogramms ist durch die Abstimmung des 18. Juli verschoben. Eine Einbeziehung des von der Reichsregierung vorgesehenen Gesamtprogramms in die auf Grund des Artikels 48 erlassenen Notverordnungen ist aus verfassungsrechtlichen und gebietspolitischen Rücksichten nicht möglich.

Eine Verschiebung der Entscheidung über das Osthilfsgesetz war meines Wissens nie beabsichtigt. Allerdings war den

Parteien klar, daß vor der Verabschiedung des Etats und der Deckungsmaßnahmen das Ostprogramm lediglich auf dem Papier stand. Wenn also das Osthilfsgesetz nicht insgesamt hat verabschiedet werden können und nicht schon jetzt die Grundlage für einige von Ihnen vorgesehenen Maßnahmen geschaffen werden konnte, so trifft die Schuld hierfür die Parteien, die der Reichsregierung die zur Erfüllung auch dieser Maßnahmen notwendigen Mittel verweigert haben.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung!
(Geg.:) Dr. Brüning.

Deutsch-polnisches Abkommen.

Zur Vermeidung von Grenzzwischenfällen.

Zwischen Deutschland und Polen haben bekanntlich Verhandlungen wegen der in letzter Zeit vorgekommenen Grenzzwischenfällen stattgefunden. Wie dazu amtlich mitgeteilt wird, haben sich im Interesse der nachbarlichen Beziehungen die beiden Regierungen über folgende Punkte geeinigt: Soweit auf der einen oder anderen Seite Straßensperren eingelegt sind, werden die beiden Regierungen sich gegenseitig das für die Aufklärung der Fälle sachdienliche Material, insbesondere Zeugenaussagen, mitteilen und den zuständigen Behörden zur Berücksichtigung bei den in Gang befindlichen Verfahren übermitteln. Die im Laufe der verschiedenen Verfahren sich ergebenden tatsächlichen Feststellungen werden sich die Regierungen gegenseitig zur Kenntnis bringen.

Außerdem haben die beiden Regierungen Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung solcher Zwischenfälle vorzubeugen. Insbesondere ist den beiderseitigen Grenzbeamten die Ueberschreitung der Grenze ohne besonderen Dienstauftrag und ohne vorheriges Benehmen mit den Grenzbehörden des anderen Teiles grundsätzlich verboten worden; auch sind sie angewiesen worden, bei Beobachtung der Vorschriften über den Grenzverkehr, insbesondere derjenigen über den Besitz von Grenzausweisen, jede unnötige Härte gegenüber der zivilen Bevölkerung zu vermeiden. Schließlich haben die örtlichen Behörden Weisungen über eine Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden des anderen Teiles bei etwa vorkommenden künftigen Grenzzwischenfällen erhalten.

Die Demokraten gehen zur Deutschen Staatspartei über.

Die entscheidende Sitzung des Parteiausschusses.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hielt der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei am Mittwoch im Reichstag in Anwesenheit von etwa 200 Mitgliedern eine Tagung ab, die über die

Neugründung der Deutschen Staatspartei

beraten sollte.

Der Parteiführer Koch-Weser referierte über den Vorgang bei der Neugründung und führte aus, daß er und die anderen Parteimitglieder, die die Vorbereitungen getroffen hätten, sich bewußt gewesen seien, ein großes Wagnis zu unternehmen. Die Staatspartei wolle staatspolitisch handeln, aber keine Interessenvertretung darstellen. Sie wolle unabhängig bleiben von Gewerkschaften und Kapitalisten. Auf Verhandlungen von Partei zu Partei lasse er sich nicht ein, sie führten nur zu gegenseitiger Entfremdung. Die neue Partei habe einen starken Reformwillen auf wirtschaftlichem, sozialem und finanziellem Gebiet. Die Partei wolle keinen Block gegen die Sozialdemokratie bilden. Sie stehe dieser ganz objektiv gegenüber und werde gegebenenfalls auch mit ihr zusammengehen. Andererseits sei die Partei gegen jede Vermischung der rechtsradikalen Gruppen.

In der Aussprache wurde bedauert, daß nicht versucht worden sei, durch Hinzuziehung von Mitgliedern des linken Flügels der Deutschen Volkspartei eine neue Parteiorganisation zu bilden. Man sei nun aber vor vollendete Tatsachen gestellt und müsse die neue Partei unterstützen. Bemängelt wurde weiter die vor der Gründung der neuen Partei betriebene Heimlichkeit. Vollkommene Klarheit wurde verlangt, welche Persönlichkeiten die neue Sache führen sollen. Von einem Diskussionsredner wurde erklärt, daß Minister Dietrich an die Spitze der neuen Bewegung gehöre.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aschhoff äußerte den Wunsch, auf breiterer Grundlage eine Einigung herbeizuführen. Er erörterte in diesem Zusammenhang die Einladung des Führers der Deutschen Volkspartei und fragte: Was wollte Herr Scholz? Wenn er nur einen Burgfrieden oder eine Dämpfung des Wahlkampfes wollte, dann hätte er sich an alle Parteien wenden müssen, auch an die Sozialdemokraten und an das Zentrum. Wollte er einen Wahlblock für Brüning, dann dürfte er an der Partei des Kanzlers nicht vorbeigehen. Wollte er eine neue Partei, dann war sein Vorgehen falsch. Es kommt darauf an, die radikalen Elemente niederzuwerfen. Aber es besteht keine Möglichkeit, mit den Konservativen zusammenzugehen. Wenn die Einladung des Herrn Scholz wirklich eine neue Partei im Auge gehabt hat, dann ging sie über den Rahmen dessen was möglich ist, weit hinaus. Der Erfolg der Deutschen Staatspartei hängt davon ab, ob es gelingt, die politischen Heimatlosen zu begeistern, er hängt weiter davon ab, ob es gelingen wird, an die Herzen der jungen Menschen heranzukommen.

Quidde äußerte Bedenken gegen die neue Gründung, aber er erklärte, daß er den Schritt von Erkelens nicht mitmachen werde.

Kütz wies auf die staatspolitischen Notwendigkeiten hin, die zur Sammlung geführt hätten.

Gustav Stolpe erklärte: Die Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsauffassung haben jetzt zu beweisen, daß der Kapitalismus sich in sozialer Begegnung und in sozialer Reformarbeit nicht vom Sozialismus übertreffen läßt. Die neue Partei zeige den Sieg der demokratischen Gedanken.

Prof. Heilpach trat dafür ein, daß den liberal gesinnten Wählern der Deutschen Volkspartei die Türen zur Deutschen Staatspartei geöffnet würden, wenn dann auch noch eine Erneuerung in der Führerschaft vorgenommen sei, würden er und seine Freunde gern in der Deutschen Staatspartei mitarbeiten.

Der Parteiausschuss für den Anschluß an die Deutsche Staatspartei.

Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei sahle am Mittwoch nachmittags nach Abschluß der Aussprache über die grundsätzlichen Fragen gegen vier Stimmen folgende Entschließung:

Der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei stimmt der Gründung der Deutschen Staatspartei zu und stellt die Parteiorganisation für den Wahlkampf zur Verfügung. Der Parteiausschuss wünscht und erwartet, daß die Deutsche Staatspartei mit größtem Ernst bemüht sein wird, alle gesinnungsverwandten Kräfte zu vereinigen und zu einheitlicher politischer Arbeit zusammenzufassen.

Der zweite Satz dieser Entschließung fand Annahme gegen nur eine Stimme.

Besprechungen über ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien.

Am Mittwoch nachmittags fand im Reichstag die vom Abg. Dr. Scholz (D. V.) angeregte Besprechung über ein Zusammengehen der bürgerlichen Mitte statt.

An der Sitzung nahmen neben dem Abg. Dr. Scholz Minister Treviranus von der Konservativen Volkspartei, die Abgeordneten Drewitz und Sachsenberg von der Wirtschaftspartei sowie der Abg. Koch-Weser teil. Außerdem waren zwei Vertreter der Reichsvereinigung junger Volksparteiler anwesend, sowie als Vertreter der inzwischen zur Staatspartei übergegangenen Gruppe junger Volksparteiler Dr. Eschenburg.

Die Besprechung mit den bürgerlichen Parteien der Mitte währte etwa zwei Stunden. Die Aussprache erstreckte sich zunächst auf die Frage einer Fusion dieser Parteien im Wahlkampf, aber eine Einigung darüber kam nicht zustande.

Tagegen verständigte man sich darüber, daß von allen diesen Parteigruppen ein gemeinsamer Wahlaufmarsch ertönen soll, in welchem sich diese Parteien verpflichten, für das Finanzreformprogramm der Reichsregierung einzutreten. Der Wahlaufmarsch soll sofort von einem Redaktionskomitee entworfen werden.

Ueber die Besprechung der Deutschen Volkspartei mit der Gruppe Westarp, der Wirtschaftspartei und der Staatspartei ist noch folgendes zu berichten:

Dr. Scholz legte den eingeladenen Parteien noch einmal die Frage vor, ob sie bereit seien, auch ihrerseits mit der Deut-

schen Volkspartei gemeinsam in eine große einheitliche Partei des gesamten aktiven Staatsbürgertums aufzugehen. Dr. Scholz hat diesen Vorschlag vor allem damit begründet, daß die wahlmüde Bürgerschaft sich in dem Wirrwarr der Parteien nicht mehr zurechtfindet und darum diese Vereinheitlichung und Zusammenfassung verlange.

Die befragten Parteien waren jedoch nicht geneigt, dem völksparteilichen Wunsch zu folgen. Die Frage gemeinsamer Wahllisten wurde daher ebenfalls abgelehnt. Die von den ablehnenden Parteien vorgetragenen Gründe entspringen in erster Linie Zweckmäßigkeitsbetrachtungen und taktischen Betrachtungen.

Sitzung des Reichsrates.

Berlin, 31. Juli. Der Reichsrat genehmigte eine Verordnung über die Kennzeichnung von Mischbrot auf Grund des Brotgesetzes und stimmte dann den Vorschlägen der Ausschüsse über die Neubesetzung der Mitglieder für den Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zu.

Der Entwurf einer Verordnung zur Regelung der Abrechnung auf Grund der Entscheidungen der deutsch-amerikanischen gemischten Kommission behandelt die Abrechnung der Schulden von privaten Deutschen an Amerika. Deutschland hat an Stelle dieser Schuldner einen jährlichen Betrag von 40 Millionen von 1930 ab bis 1981 an die Vereinigten Staaten zu zahlen. Die Privatschuldner haben dafür Beiträge von 15 Prozent der einzelnen Schuld mit einem Zinszuschlag von 7½ Prozent, also zusammen 22½ Prozent, an das Reich abzuführen. Der Reichsrat stimmte der Verordnung zu.

Antrag auf Staatshilfe für die Unwettergeschädigten

Berlin, 31. Juli. Die Abgeordneten Keller, Schmitt-Limbürg und Christian sowie die übrigen Mitglieder der Deutschen Fraktion haben folgenden Antrag im Preussischen Landtag eingebracht: Schwere Unwetter haben die Gebiete von Nassau und des Kreises Wehlart heimgesucht und das Getreide kruz und quer an den Wenden geschleudert. Das Abmähen der Ernte ist deshalb mit großen Schwierigkeiten verbunden. Maschinen können so gut wie gar keine Anwendung finden. Die Landwirte sind gezwungen, mit Sense und Sichel unter schwierigster Arbeit das Getreide zu ernten. Eine ungeheure Mehrarbeit und finanzielle Ausgaben sind damit verbunden. Durch die langanhaltende Regenperiode ist der größte Teil des Getreides auf dem Halm ausgewaschen. Auch hierdurch ist der Landwirtschaft ein großer Schaden entstanden. Bei weiterer Andauer dieser ungünstigen Witterung ist leider damit zu rechnen, daß der größte Teil der Ernte vernichtet wird. — Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, die Maßnahmen zu ergreifen, welche notwendig sind, der schwer geschädigten Landwirtschaft zu helfen, und zwar 1. die preussische Grundsteuer entsprechend der Höhe der Schäden zu erlassen, 2. der Landwirtschaft Mittel aus dem Reichsfonds zur Verfügung zu stellen, 3. dort, wo es notwendig ist, verbilligte Kredite zur Weiterführung der Betriebe zur Verfügung zu stellen.

Bewerkstelligende Emission von Reichsbahn-Schahantweisungen.

Berlin, 31. Juli. Bei der zur Finanzierung der großen Aufträge zur Ankerbelung der Wirtschaft von der Reichsbahn geplanten Beanspruchung des Geldmarktes im Ausmaße von 350 Millionen RM. soll es sich zunächst um die Unterbringung von 150 Millionen RM. Schahantweisungen handeln, von denen ein Konsortium unter Führung der Reichsbank 100 Millionen übernimmt. Die Laufzeit der Schahantweisungen, die mit sechs Prozent verzinslich sind, soll fünf Jahre betragen. Der Uebernahmefurs ist noch nicht festgesetzt, er dürfte zwischen 95 bis 95,5 Prozent liegen.

Der Rinderständer von Hermsdorf festgenommen?

Berlin, 31. Juli. Unter dem dringenden Verdacht, daß schwere Sittlichkeitsverbrechen an der 4½ Jahre alten Weida aus der Lynarstraße verübt zu haben, wurde der 28 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Herbert Barmin festgenommen. Der Verhaftete, der viel älter aussieht, als er ist, ist bei der Polizei als anormal veranlagter Mensch bereits bekannt. Bisher hatte er sich an kleine Anaben herangemacht, und hat wegen derartiger Vergehen noch eine Strafe von einem Jahr Gefängnis zu verbüßen. Der Festgenommene versuchte im Gefängnis einen Geisteskranken zu spielen. Zur genauen Feststellung seiner Zurechnungsfähigkeit wird er ärztlich untersucht und beobachtet werden und ist deshalb dem Lazarett zugeführt worden.

Verhaftung wegen kommunistischer Propaganda.

Paris, 31. Juli. Die Polizei hat zwölf Italiener, sechs Polen, zwei Rumänen und je einen Ungarn, Türken, Oesterreicher und Russen verhaftet, die beschuldigt werden, kommunistische Propaganda getrieben und sich an den Organisationen für die Rundgebung am 1. August ds. Js. beteiligt zu haben.

Deutsches Flugzeug bei Kolmar gelandet.

Paris, 31. Juli. Ein in Böblingen aufgestiegenes Flugzeug der dortigen Flugschule, das nach Frankfurt a. M. fliegen wollte, hat sich verirrt, da der Pilot keine guten Karten besaß, und ist auf dem Mandoverfelde bei Kolmar niedergegangen. 80 000 Streikende in Nordfrankreich.

Paris, 31. Juli. Nach einer Erklärung des Arbeitsministers haben sich in Nordfrankreich der Streikbewegung wegen der Verlastung durch die Sozialversicherung im ganzen 80 000 Arbeiter angeschlossen.

Der Wiederaufbau im italienischen Erdbebengebiet.

Rom, 31. Juli. Nach einer Mitteilung des Unterstaatssekretärs für öffentliche Arbeiten ist mit dem Wiederaufbau von elf Ortschaften des Erdbebengebietes bereits begonnen worden. In Decabia wurden noch drei Tote, in Montecalve noch zwei weitere Tote geborgen. Die Bevölkerung ist infolge der Hilfsmassnahmen der Regierung zuversichtlicher Stimmung.

It 100 auf halbem Wege nach Amerika.

New York, 31. Juli. Wie bereits bekannt, hat das englische Luftschiff R 100 eine Fahrt nach Kanada angetreten. Der Dampfer „Ausonia“ teilt durch Funkpruch mit, daß das Luftschiff heute früh um 8.15 Uhr MEZ auf 53.48 Grad nördlicher Breite und 30.31 Grad westlicher Länge die „Ausonia“ überflogen und Signale und Grüße mit dem Dampfer ausgetauscht habe. An Bord des Luftschiffes sei anscheinend alles in bester Ordnung. Die angegebene Position befindet sich etwa 1500 Kilometer westlich von Südrland.

Letzte Nachrichten.

Neue Mitglieder der Konservativen Volkspartei.

Berlin, 31. Juli. Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben, Staatssekretär a. D. Hagedorn, der frühere bayerische Staatsminister von Brenning und der Vizepräsident des Reichsverbandes der Industrie, Abraham Fromm-Elberfeld, haben ihre Mitgliedschaft bei der Konservativen Volkspartei angemeldet.

Die Kinderläsungen im Elßah

Strasbourg, 31. Juli. Neun neue Fälle von spinaler Kinderlähmung sind festgestellt worden, davon vier in Strasbourg selbst. Vereinzelt ist auch ein Uebergreifen auf Erwachsene zu verzeichnen. So ist in Strasbourg ein Soldat an dieser Krankheit gestorben. Von den 561 Gemeinden des Departements Unterelßah sind 70 von der Krankheit betroffen. Im ganzen zählt man 237 Fälle. Im Departement Oberelßah sind nur 50 Fälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Einem Raubmord zum Opfer gefallen?

Laufen, 31. Juli. Seit 22. Juli wurde der ledige Privatier Ludwig Schreyer, 44 Jahre alt, von Schiggen bei Saaldorf, D. M. Laufen, vermisst. Schreyer kam bei seinem Honigverkauf sehr oft nach Reichenhall und Berchtesgaden und war in dieser Gegend eine bekannte Persönlichkeit. An dem fraglichen Tage befand er sich zum Honigverkauf wieder in Berchtesgaden, kam aber nicht mehr zuhause an. Die seit fünf Tagen unternommenen Nachforschungen mit Hilfe eines Polizeihundes der Gendarmerie Freilassung führten nun zum Ziele. Man fand die Leiche des Vermissten in einem Ditch in einer Seitenstraße, etwa 20 Mtr. entfernt von der von Wasserburg nach Saaldorf führenden Straße. Der Tote lag auf dem Rücken mit angelegten Händen. Die Leiche war nur mit Hemd und Wadenstrümpfen bekleidet. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Schrotwundverletzungen am Gesicht und Wunden in der Achselgegend fest. Die Leberhöhle lag abseits, das Fahrrad Schreyers war in der Nähe in einem Heustapel hinterstellt, sein Rucksack lag dabei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Vermisste ermordet wurde und dann in das Ditch verschleppt wurde. Die Spuren deuten darauf hin, daß Schreyer auf der Straße aufgelauret und erschossen wurde. Es dürfte sich um einen Raubmord handeln.

Lokales.

Bad Homburg, den 31. Juli 1930.

Jagd und Fischerrei im August.

Der Rothirsch trägt sein fertiges Geweih und hat es in der Regel auch mit Ende Juli verlegt. Er tritt in die Heide und wird in fast allen deutschen Staaten, so in Bayern, Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Lübeck und Schaumburg-Lippe vom 1. in Mecklenburg-Strelitz und Thüringen vom 16. ab schußbar. Während Mecklenburg-Schwerin auch das Rothwild bei Rot- und Damwild schon freiläßt, darf in Preußen, Baden, Oldenburg, Braunschweig, Lippe und Schaumburg-Lippe nur der Damhirsch und dieser in Thüringen erst vom 16. an erlegt werden. Mit diesem Monat beginnt auch die Schonzeit des Gams, für das nur Bayern allein in Betracht kommt. Die Reibhirsche erreichen ihren Höhepunkt, flaut aber, selbst in rauheren Lagen, in der zweiten Monatsmitte ab. Der Aufgang der Jagd auf Rebhühner und Wachteln hat nach den Verlusten des Winters 1928/29 in den meisten Staaten eine verspätete Verlegung erfahren. Sie beginnt daher in diesem Monat nur in Mecklenburg-Schwerin am 1., in Mecklenburg-Strelitz am 16., in Bayern am 20. und in Hohenzollern, das am gleichen Tage auch den Abschluß von Hasel- und Moorhühnern sowie von Hasen und Rebhühnern am 15. freiläßt, am 21. Wildenten, die jetzt erst in Thüringen schußbar werden, flattern wie auch Wildtauben, gute Beute. Der Herbstzug nimmt seinen Anfang und es dürfen, nachdem sie in den meisten anderen Staaten bereits Schutzzeit haben, Waldschnepfen und Blassinen nunmehr auch in den beiden Mecklenburg und in Bremen geschossen werden.

Das Haartaubwild beginnt mit dem Haarwechsel, für die gefiederten Räuber der Herbstzeit; junge Krähen und Eistern loben manchmal den Besuch der Aushütte. Dem Wilderertum, das sich die Blatzzeit häufig zunutze macht, ist auch jetzt strenge nachzugehen, und es sind namentlich die Wechsel in Dichtungen nach Schlingen abzusuchen.

Kreide, Forstle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, ferner Aitel, Aal, Barbe, Varsch, Ael, Karpfen, Schleie und Hecht bieten jetzt in der Hauptzeit des Anglers guten Fang. Krebse sind in diesem Monat am schmackhaftesten.

Tierfilm. Am Samstag, den 9. August, abends 9 Uhr, findet im Aurgarten die Vorstellung des großen Tierfilms „Tiere sehen Dich an“ statt. Es ist mit diesem Werk ein Film der Tierliebe geschaffen worden, worunter zu verstehen ist, daß Tier und Mensch sich besonders nahe kommen, daß der Mensch die großen und kleinen, die errollen und die Haustiere in all ihrer Anmut und Mütterlichkeit, bei ihren Spielen, im Kampf und Jörn, bei der Nahrungsaufnahme und im Schlaf ansehen kann.

Deutscher Reichskriegerbund „Anstaltshäuser“. Neue Hilfsmassnahmen für Versorgungsanwärter. Für die Inhaber des Zivilversorgungsscheines, des Polizeibienstandsscheines und des Beamtenstandsscheines II von Bedeutung, daß nunmehr die 5. Ergänzung der Anstellungsgrundsätze vom Reichsrat beschlossen und vom 16. August heute genehmigt worden sind. Diese Anstellungsgrundsätze beziehen sich auf das Wehrmachtsversorgungsgesetz § 11, Schutzpolizeigesetz § 2, Reichsversorgungsgesetz § 33. Der äußere Anlaß zur Vorlage dieser 5. Ergänzung war gegeben durch die neuen Befolgungsgesetze. Die große Zahl der Versorgungsanwärter (13000) und der Beamtenstandsinhaber (23000) erfordert eine möglichst strikte Durchführung der Vorschriften. In diesem Sinne sind die neuen Bestim-

mungen aufzufassen. Sie sind also im großen ganzen als ein Entgegenkommen an die Anwärter zu betrachten. Als besonders wichtig ist, wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegshäuser“ mittels, der neue Absatz 3 des § 46 der Grundzüge hervorzuheben, wonach Kommunalbehörden oder eine der in § 4, Abs. 1b bezeichneten Körperschaften durch die Aufsichtsbehörde veranlaßt werden können, bestimmungswidrige Stellenbezeichnungen rückgängig zu machen. Gerade darüber, daß manche Gemeindebehörden die Anstellungsgrundsätze nicht genügend beachten, sind seit Jahren im Reichslage Klagen erhoben worden. Der 16. Ausschuß nahm hierzu folgende Entschliessung an: „Die Reichsregierung ist zu ersuchen, alsbald in die Prüfung der Frage einzutreten, wie die Uebnahme der Versorgungsanwärter besser gefördert werden kann.“

Reunion. Die Kurverwaltung veranstaltet Freitagabend 9 Uhr im Goldsaal des Kurhauses eine Reunion. Als Überraschung ein „Großes Hunderennen“ mitfinden Tanzvorführungen des Tanzpaares C. von Kaiser-W. Sings sind ebenfalls vorgesehen.

Sellpa. Seit gestern läuft im Sellpa der Usalon-Film „Der blaue Engel“, ein Filmzeugnis bester Klasse, das sich inhaltlich an Heinrich Manns „Professor Unrath“ anlehnt. Emil Jannings, der große Gestalt, verkörpert die Rolle des Professors. Des Künstlers Wirken ist bewundernswürdig. Wir erleben Jannings in den verschiedensten Masken. Die ganze Tragik des Professors weiß er in das richtige Licht zu rücken. Die andere Größe des „Blauen Engel“ ist Marilene Dietrich. Auch sie bezaubert durch Schönheit, Spiel, Gesang. Die Aufmachung des Films ist erstklassig. Er verdient stets ein volles Haus.

Kurhaustheater. Die heutige Aufführung der Komödie „Wir wollen träumen“ von Sascha Gully beginnt um 20 Uhr.

Gesellschaft der Freunde Homburgs. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet Freitagabend im Kurhaus statt.

Falsche Kaufmarken. Seit einiger Zeit sind falsche Kaufmarken in den Verkehr gebracht worden. Die Fälschungen sind als äußerst gemeingefährlich zu bezeichnen, da sie täuschend nachgemacht sind. Die Fälschungen bestehen aus einer Messinglegierung, die stark verfilbert ist. Sie haben ein schmutzig-graues Aussehen und beim Aufschlagen einen dumpfen Ton. Die Oberfläche ist rau und porös. Von den Fälschungen sind sehr viele im Umlauf.

Aus Nah und Fern.

△ **Frankfurt a. M.** (Zu dem Raubüberfall in der Hafenstraße.) Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich bei dem Raubüberfall auf den Wohlfahrtspfleger Surel um einen Betrag von 8–10 000 Mark, der dem Täter in die Hände gefallen ist. Die Kriminalpolizei konnte bis jetzt noch keine Spur von dem Täter entdecken. Möglicherweise handelt es sich auch um mehrere Personen, die den Überfall ausgeführt haben. Der oder die Täter müssen ganz genau Beschrieb gewohnt haben, daß der Überfallene eine größere Summe in Besitz hatte. Sie wählten auch zu der Tat eine Zeit, zu der Surel allein in seiner Wohnung anwesend war.

△ **Frankfurt a. M.** (Selbstmordversuch im Nachtlokal.) Ein Gast eines Nachtlokals auf der Zeil schnitt sich die Pulsader auf und suchte sich dann mit aller Gewalt seiner Verbringung ins Krankenhaus zu widersetzen, die alsbald durch die Rettungswache erfolgte.

△ **Frankfurt.** (Gemäldediebstähle in Wartezimmer.) In letzter Zeit sind mehrfach aus den Wartezimmern von Ärzten bzw. aus den angrenzenden Zimmern Gemälde entwendet worden. In einem Falle handelt es sich um eine Hebelandschaft mit untergehender Sonne von dem Maler Karl Meyer, in einem andern Falle um ein Gemälde von Heerdt, eine italienische Landschaft mit Herde und Hirten. Als Täter kommt ein etwa 35 Jahre alter Mann in Betracht.

△ **Frankfurt a. M.** (Der dänische „Journalist“.) Vor einigen Tagen erschien bei einer hiesigen Familie ein unbekannter Mann mit einer angeblichen Frau und vier Kindern. Er gab sich als angeblicher William Nielsen aus und spiegelte vor, er sei beauftragt, von einer Verwandten der Familie in Kopenhagen Grüße zu bestellen. Er sei Journalist und wolle sich hier niederlassen, da er ein Stipendium vom dänischen Staat erhalten habe und täglich Geld erwarte. Er bat um ein Darlehen von 40 Mk., das er auch erhielt. Nach zwei Tagen erschien der Unbekannte wieder und wollte nochmals Geld leihen. Das wurde ihm aber abgelehnt, dafür bekam er jedoch Lebensmittel im Werte von 8 Mk. Der Däne verschwand dann auf Nimmerwiedersehen und mit ihm auch das geliehene Geld.

△ **Frankfurt a. M.** (Sie wollte ihren Ehemann toten sein.) Gegen die Ehefrau eines Gewerbetreibenden ist Anklage wegen Aufforderung zu einem Verbrechen erhoben worden. Die Frau, die in unglücklicher Ehe mit ihrem Mann lebt, bemühte sich einen Bekannten anzulocken, ihren Mann umzubringen. Der Bekannte aber benachrichtigte die Polizei und das Verbrechen wurde vereitelt. Die Frau ist inzwischen von ihrem Mann geschieden worden.

50 Jahre Kaiser's Kaffeegeschäft.

Ein Jubiläums-Preiswettbewerb, bei dem jeder gewinnt! Preise im Gesamtwerte von 300 000. — Mark!

Wer kennt nicht Kaiser's Kaffeekanne mit dem Gesicht? (Vor 50 Jahren) eigenen Filialen von Kaiser's Kaffeegeschäft grüßte sie den Kaffeetrinker mit ihrer freundlichen Miene, und viele tausend weitere Niederlagen der altberühmten Kaffeekanne führen sie wie einen guten Schutzgeist in ihrem Schilde. Im gegenwärtigen Jahre scheint das uns allen vertraute Kennzeichen häuslicher Fröhlichkeit und Welpen-Begleichheit von goldenem Glanze umstrahlt zu sein. Denn Kaiser's Kaffeegeschäft feiert jetzt sein 50-jähriges Jubiläum.

Dieses goldene Jubiläum gibt der Firma Anlaß, ihre Getreuen in Stadt und Land zur Mitfeier aufzurufen. Bezeichnet es doch einen Meilenstein auf dem Wege, der das Unternehmen aus bescheidensten Anfängen zur Weltbedeutung geführt hat. Damals ein einfacher Kleinhandel — heute ein weltbekannter Niesendienst — das ist gewiß eine Entwicklung, die der Firma die edle Pflicht auferlegt, auch derer dankbar zu gedenken, deren Unhänglichkeit und treuherzige Empfehlung einen guten Teil zu ihrem Aufstieg beigetragen hat. Kaiser's Kaffeegeschäft kleidet dieses dankbare Gedenken an seine Kundschaft in die Form eines großzügigen Preiswettbewerbs, für dessen Lösung es Geld, Waren und Anerkennungspreise im Gesamtwerte von 300 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich um zwei zu lösende Aufgaben. Kaiser's weitbekannte Packungen, die in den Schaufenstern jeder Kaiser's-Filiale zu sehen sind, und eine geheimnisvolle Kaffeekanne, die von außen wie alle Kaiser's Original-Kaffeekannen aussieht, aber innen ein dunkles Rätsel birgt, spielen darin eine Rolle. Die Anhaltspunkte zur Lösung, die Bedingungen zur Teilnahme und die nötigen Unterlagen sind in jeder Kaiser's-Filiale kostenfrei zu haben. Der letzte Einreichungstermin ist der 1. November 1920. Jeder Teilnehmer erhält als Anerkennungspreis eine 100 Gramm Tafel feiner Kaiser's Schokolade. (Keiner geht also leer aus!) Auf drum zur Mitfeier des goldenen Jubiläums von Kaiser's Kaffeegeschäft!

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 2. Aug. Vorabend 7¹⁵. 1. Morgengottesdienst 7; 2. Morgengottesdienst 10; Nachmittags 4³⁰; Sabbatende 9; Sonntag morgen 6³⁰; abend 7³⁰; Werktag. Morgens 6¹⁵; Abends 8¹⁵.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Herz Bad Homburg; für den Inseratenteil: Jakob Klüber, Oberursel

△ **Darmstadt.** (Vorlage eines Naturschutzgesetzes.) Abg. Maurer (Zsp.) hat an die hiesige Regierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Aus Anlaß der Wissenschaft sind mir Klagen über eine neue Zerstörung eines wissenschaftlich wertvollen Naturgutes zugegangen. Es handelt sich um die Benützung des Salzmoors bei Münzenberg für landwirtschaftliche Zwecke. Das Salzmoor stellt eine einzigartige Bildung in Hessen dar. Es ist eine Heimatstätte einer eigenartigen Flora. Der landwirtschaftliche Nutzwert ist sehr klein. Für die Naturwissenschaft ist das Gebiet aber von größter Bedeutung, da es wichtige Belege für unsere Kenntnisse über den Einfluß des Lebensraums auf die Pflanzengestaltung birgt. Abgesehen davon, daß das Salzmoor gern von interessierten Besuchern aus Bad Nauheim, Gießen usw. wegen seiner Einzigartigkeit aufgesucht wurde. Dem Vernehmen nach soll noch eine Möglichkeit bestehen, bei rechtzeitigem Eingreifen das Münzenberger Salzmoor der Wissenschaft zu retten. Ich bitte die Regierung darum. Um ähnliche, die Wissenschaft schädigende Einwirkungen zu verhüten, bitte ich gleichzeitig, die Vorarbeiten für ein hiesiges Naturschutzgesetz zu beschleunigen und frage hiermit ergebenst bei dem Herrn Finanzminister an, bis wann mit der Vorlage des Gesetzes zu rechnen ist.

△ **Griesheim.** (Der Griesheimer Greizerplatz wird gereinigt.) Das Reichsvermögensamt hat mit einem Feuerwerksknecht in Koblenz einen Vertrag geschlossen, wonach der Griesheimer Greizerplatz von Geschossen und Blindgängern gesäubert wird. Bei den ersten Arbeiten wurden bereits über 600 Blindgänger aufgefunden und gesprengt. Für die Arbeiten sind 25 Wohlfahrtsdienstleistungen mit herangezogen, die bei einem Stundenlohn von 1.45 Mark einen lohnenden Verdienst für einige Tage gefunden haben. Es besteht die Gewähr, daß bis zur Beendigung am Sonntag den 3. August das Gelände von gefährlichen Geschossen vollständig gesäubert ist.

△ **Groß-Gerau.** (Der Heimatforscher Hermann Diehl gestorben.) Der Heimatforscher und Ehrenbürger der Stadt Groß-Gerau Wilhelm Hermann Diehl ist an den Folgen einer Krankheit, die er sich in den letzten Tagen zugezogen hatte, gestorben.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir keine Verantwortung.

Via mala,

zu Deusch: Der schlechte Weg. Zu den Sehenswürdigkeiten Homburg's gehört der Weg, der vom Therapeutikum, am Wilhelmshof vorbei, über die Bachbrücke an der Ostseite der Befestigung Wingerlsberg entlang führt. Vor zehn Jahren war er für Fußgänger noch halbwegs passierbar. Vor einigen Jahren begegnete ich einem auswärtigen Priester dort und meinte, um die Via mala kennen zu lernen, brauche man nicht nach der Ost-Schweiz zu fahren, das könne man auch in Homburg haben. Er stimmte bei. Kürzlich hatte ich Besuch aus England, schwankte, ob ich diese Sehenswürdigkeit zeigen sollte, — aber Angst vor der Lady, die oben am Neufußlischen Garten angekommen, mir möglicher Weise gesagt hätte: „Sie haben mir nicht korrekt angeführt, shocking“. — Vor Jahresfrist machte ich gefälligst einen lässlichen Beamten auf den Weg aufmerksam; er meinte: „Das geht die Stadt nichts an, ist Sache der Kur A. G. Na, direkt! mag's die Stadt ja nichts angehen, aber — indirekt! Kurfremde!! Zu den Freunden Homburg's gehöre ich als Vereinsmitglied nicht, von wegen dem Jahresbeitrag, aber ich bin Freund Homburgs und stifte hiermit sieben Pfennige für Instandsetzung des Weges, falls Kur A. G. und Stadt in entsprechender Vermögenslage beistehen.“ Karl.

Briefkasten.

A. R. Die Sache wird baldigst ihre Friedigung finden, zumal man der Burschen schon habhaft ist.

Unser Jubiläums-Preiswettbewerb

300.000 Mk.

Geld- und Wertpreise!

a) Was ist mit unseren Packungen los?
b) Kaiser's geheimnisvolle Kaffeekanne?

Anhaltspunkte und Bedingungen sind kostenlos erhältlich in unseren sämtlichen Filialen.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER
1000
FILIALEN

Filiale in Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 41.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Anerkannt bestes billigsles und bequemstes Wusch- und Reinigungsmittel

250 g Füllgewicht Preis 30 Pfennig

Prachtvoll...
wie diese Blumen, so weiß soll Ihre Wäsche sein. Verwenden Sie nur das vorzügliche Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan, dazu Seiflix zum Bleichen. Dann wird Ihre Wäsche stets blütenweiß. Seit 50 Jahren bewährt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

HELIPA

Emil Jannings in

„Der blaue Engel“

Frei nach dem Roman Professor Unrat von Heinrich Mann in 10 Akten. Für den Tonfilm geschrieben von Karl Zudmayer. Ein Groß-Tonfilm der Ufa-Produktion.

Personen des Spiels: Emil Jannings, Marlene Dietrich, Hans Albers, Kurt Gerron, Rosa Valetti, Eduard von Winterstein, W. Diegelmann.

Erner:

Das reichhaltige Beiprogramm

Täglich nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen. Abends 8.30 Uhr gewöhnliche Eintrittspreise.

Alle Vergünstigungen aufgehoben.

Sind Ihre Gasgeräte in gutem Zustand?

Wenn nicht wenden Sie sich an das Städtische Gaswerk (Tel. 3096).

Untersuchung u. Beratung kostenfrei
Lieferung von Ersatzteilen billigst.

Sonderangebot

Delfardinen	2 Dosen nur	0.95
Emmenth. Käse	ohne Rinde 1/4 Pfd.	0.40
Edamer. Käse	40% Fett 1/4 Pfd.	0.27
Limburger Käse	in ganzen Stangen 1/4 Pfd.	0.46
Romadour	30% Fett Stk.	0.40
Blockwurst	schmittfest 1/4 Pfd.	0.45
Mettwurst	weiche 1/4 Pfd.	0.35
Schinken	gebraten 1/4 Pfd.	0.60
Tafelreis	glasiert 1/4 Pfd.	0.35
Neuer Grünkern	1/4 Pfd.	0.48
Neue Kartoffeln	10 Pfd.	0.58
Tomaten	3 Pfd.	0.50
Salatgurken	Stk.	0.18
Salatöl	Liter	0.80

5 % Rabatt.

Homburger Kaufh. f. Lebensmittel

Georg Ullrich

Luifenstraße 33 Telefon 3081



6 Werbetage

von Donnerstag, den 31. Juli bis einschl. Mittwoch, den 6. August für unsere, in Qualität nicht zu übertreffende

Margarine-Spizemarken!

Landhaus, die 85 Pfg.-Margarine
Thamiana, butterfein 100 Pfg.-Margarine
ertragsreiche Qualität

Ein Versuch führt zu ständigem Verbrauch.

In der festgesetzten Zeit verabsolgen wir beim Einkauf von 2 Pfd. Thamiana oder Landhaus eine geschmackvolle blaue Baise (in verschiedenen Formen zu unseren früher ausgegebenen passend) von 1 Pfd. Thamiana oder Landhaus einen Karton Pralinen 100 gr. außerdem die beliebten Gullscheine.

Thams & Garfs

gegenüber d. Rathaus Telefon 2089

Druckfachen aller Art

liefern prompt und sauber

die Homburger
Neueste Nachrichten

Geschäftsgewandte kaufm. Kraft

(Herrn oder Dame)
die arbeitslos, wird Gelegenheit geboten, sich eine Existenz aufzubauen. Sie: nogr. u. Schreibmasch. erwünscht, ebenso Erfahrung in Lebensmitteln.
Angebot u. 533 a. d. Exp.

Schallplatten

auf Teilzahlung!
Neueste elektr. Aufnahmen liefere ich an Private gegen 8 Monatsraten. Verlg. Sie Katalog gratis
J. OSTERN
Wiesbaden, Emserstr. 24

Hypothekenbeschaffung

durch ganz Deutschland zu 7% bei 90% Auszahlung: mit Amortisation. Günstige Bedingungen. Briefe zu richten an die Volk. Deutsche Hypothek Kommissar, Rotterdam Postbox 492.

Seute prima frische Hausmacher Blut- und Leberwurst billig

Gg. Wächtershäuser
Metzger

Am Markt

Telef. 2295

Auto-Transportverkehr
Homburg - Frankfurt und zurück

Friedrich Wilh. Eich

Homburger Annahmestelle: Luifenstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 (Wirtschaft)

Entwurf, Ausführung, Bauleitung,
Abrechnung, von Neu- u. Umbauten aller Art, statische Berechnung, Kostenvoranschläge, Innenausbau

Ernst Muther

BAD HOMBURG, Urleierstr. 39

Architekt

Eisschränke Fliegenschränke

Gasherde mit Backofen von 90.— Mk. an in großer Auswahl auf Lager.

Martin Reinach, Eisenhandlung
Bad Homburg, Luifenstraße 18
gegenüber d. Markt Telefon 2932

TORPEDO

Kleinschreibmaschine

Anzahlung Mk. 26.— monatlich Mk. 20.—

außerdem: wenig gebraucht Torpedo-Standard Adler, Conti usw. von Mk. 80.— an

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.
Lieferant sämtlicher Krankentassen.

Die Wirtschaftswoche.

Waffe an den Warenmärkten. — Die Krise in der Arbeitsversorgung. — Das neue Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung. — Die Kleinwohnung als Norm. — Starter Eisenabfluß bei der Reichsbank. — Pfandbriefe uneinheitslich im Geschäft.

von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.
Die Waffe an den internationalen Warenmärkten nimmt immer stärkere Formen an und läßt kein Warengebiet verschont. Der allgemeine Depressionsdruck, dem sich fast nur noch die skandinavischen Länder widersetzen konnten, greift gleichmäßig in das ganze deutsche Wirtschaftsgebiet ein und stellt sich in den Ziffern des Arbeitsmarktes aus.

Die Befürchtung, daß die sommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes bereits zu Ende sei, ist durch den Bericht der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung leider bestätigt worden. Zum erstenmal seit dem Höchststand des Winters hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren. 1470 000 Hauptunterstützungsempfänger wurden in der Arbeitslosenversicherung und 380 698 in der Arbeitslosenversicherung gezählt. Damit sind die beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie in der gleichen Zeit des Jahres 1929, nachdem die Arbeitslosenversicherung auf rund 938 000 angewachsen ist. Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden belief sich am 15. Juli auf rund 2 270 000.

Die Hoffnungen auf stärkere Belebung des deutschen Bauparkes und damit auf Beseitigung der Hauptursache der großen Arbeitslosigkeit sind bisher nicht erfüllt worden. Die Reichsregierung hat beschloffen, aus eigenen Mitteln 100 Millionen Reichsmark bereitzustellen, um durch das zusätzliche Bauprogramm neben der Wohnungsnot auch die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen.

Dieses zusätzliche Wohnungsbauprogramm verfolgt den Zweck, durch Förderung des Kleinwohnungsbaues der großen Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern und in der Bauhilfsindustrie abzuwehren, wie auch Wohnungen mit Mieten in Orten mit einem wirtschaftlich gerechtfertigten Wohnungsbedarf herzustellen, welche auch von den minderbemittelten Schichten bezogen werden können.

Das Wohnungsbauprogramm des Reiches ist ein zusätzliches. Ihm vorausgehen hat das ordentliche Bauprogramm der Länder oder Gemeinden, welche keinerlei Einschränkungen an dem ordentlichen Bauprogramm machen dürfen. Deshalb wird auch das Wohnungsbauprogramm nur in Zusammenarbeit mit den Ländern durchgeführt. Das Reich stellt dafür einen Betrag von hundert Millionen Reichsmark zur Verfügung, der auf die Länder nach Abzug eines Ausgleichsstocks von 15 Millionen Reichsmark nach Maßgabe des Wohnungsbedarfs und der Arbeitslosigkeit verteilt wird.

Diese Beträge werden als Reichsdarlehen gegeben und sind zunächst mit 1 vom Hundert zu verzinsen und hypothekarisch zu sichern. Es kann ihnen eine erste Hypothek vorgehen, wegen deren Beschaffung noch Verhandlungen schweben, schließlich noch eine weitere Hypothek für Darlehen zu günstigen Bedingungen durch die Landesversicherungsanstalten. Die Gesamtzinsbelastung muß so sein, daß angemessene für die minderbemittelten Schichten tragbare Mieten gewährleistet sind. Gerade die Erzielung geringer Mieten ist eine der Hauptvoraussetzungen für die Bewährung von Reichsdarlehen.

Die Verbilligung soll dadurch erreicht werden, daß einmal die Grundflächen der Wohnungen auf das Mindestmaß beschränkt werden unter voller Berücksichtigung der hygienischen Anforderungen. Sodann sollen die Baustoffe und Bauteile durch Abschluß geeigneter Lieferungsverträge zu einem Preise beschafft werden, der eine wesentliche Herabsetzung der Baukosten garantiert. Schließlich soll auch eine Zusammenfassung der Bauvorhaben eine Senkung der Herstellungskosten ermöglichen. Das einzelne Bauvorhaben soll mindestens 20 Wohnungen, in Städten mit über 100 000 Einwohnern mindestens 50 Wohnungen umfassen. Gelingt es nicht, die Baukosten der Wohnungen ganz erheblich unter die bisher üblichen Sätze zu senken, so ist von der Ausführung der geplanten Bauvorhaben abzusehen. Wenn während der Bauausführung eine vermeintbare Wertsteigerung festgestellt wird, kann das Reichsdarlehen ebenfalls zurückgezogen werden. Für die Mieten gilt eine Festsetzung, die alle Lasten, Verzinsung, Tilgung, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten umfaßt.

Zulässig sind Wohnungen nur mit einer Wohnfläche von 32 bis 45 Quadratmeter, für Familien mit mehreren Kindern Wohnflächen nicht über 60 Quadratmeter. Die Mieten für erstere dürfen 20 bis 40, die für letztere 40—50 M. monatlich nicht übersteigen. Das Wohnungsbauprogramm bezweckt eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes unter besonderer Berücksichtigung der Bauarbeiter, verpflichtet die Firmen, bei der Bauausführung die Arbeitskräfte von den Arbeitsämtern zu beziehen und keine Überstunden zu machen. Es wird erwartet, daß rund 30 000 Wohnungen so erstellt werden können. Anträge sind an die bisher zuständigen Landesstellen zu richten.

Die Situation der Reichsbank hat eine entscheidende Änderung erfahren. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen hat sich um nicht weniger als 338,9 Millionen vermehrt. Solange sich die Umschulung am Geldmarkt in ruhigen Bahnen bewegt, sind die Devisenabflüsse zu begrüßen, denn sie helfen die durch die Konjunkturlage nicht gerechtfertigte Überfülle am offenen Weltmarkt auf ein berechtigtes Maß zurückzuführen.

Auf der Börse ist der Übergang zum Prozentigen Kommissionsfuß bereits weit gediehen und damit für die Gesamtwirtschaft eine nicht unwesentliche Senkung ihrer Kapitalbeschaffungskosten erreicht. Die Pfandbriefkurse gaben etwas nach. An den Kursrückgängen in Waren neben den Liquidationspfandbriefen die 10- und 6prozentigen Titel beteiligt, während die Nebenprozentigen Pfandbriefe teilweise beträchtliche Kursbesserungen erfuhr.

R. M.

„Ewe seid er im A...“

Heimatdichter Judmayer sagt, daß ist keine Beleidigung. In der Beschuldigung des Nationalsozialismus Wolf gegen Dr. Wierendorff, Pressereferent im Innenministerium, wurde in der Berufungsinanz von der Darmstädter Straßammer das erstinstanzliche Urteil, das auf 20 Mark Geldstrafe lautete, aufgehoben und der Beklagte freigesprochen. Die Beleidigung sollte darin bestehen, daß der Beklagte in einer Nationalsozialistischen Versammlung beim Einrücken der

Reichsbannerleute geäußert hätte: „Eben seid ihr am A...“ Der Beklagte erklärte, daß er in dieser Lappalie nur deshalb Verurteilung angestrengt habe, weil die Gegner die Sache zu einem politischen Prozeß gemacht hätten und weil es ein Fehlspruch sei, diesen Ausdruck auf eine Stufe zu stellen mit dem Zitat aus „Götter von Verklungen“. An Hand einer Reihe von Gutachten von Sachverständigen bewies er die völlige Harmlosigkeit und die wahre Bedeutung des Ausdrucks. U. a. legte er ein Gutachten von Karl Judmayer vor, der als heftigster Dialektiker als erster zu einem Urteil befugt wäre. Darin schreibt Judmayer:

Dem Ausdruck der mundartlichen Wendung „Ewe seid er im A...“ würde ich niemals eine beleidigende Absicht oder Wirkung beimessen können. Rein etymologisch ist der Ausdruck zweifellos aus der mainfränkischen Dialektsprache der alten deutschen Wendung „Ihr seid im Argen“ zu erklären. Diese Wendung in den verschiedensten Formen „Das liegt im Argen“ — „Der ist im Argen“ läßt sich in vielen oberdeutschen Dialecten älteren Ursprungs (Nibelungenlied, Hebel) nachweisen.

Sprachpsychologisch aber muß man bedenken, daß bei der Vorliebe der meisten fränkischen Dialecte, insbesondere der heftigsten, zu drastischen Bildern und Vergleichen aus der sinnfälligen Körperwelt das Wort „A...“ keineswegs den Charakter der Roheit oder der grobianischen Kumperei hat, den es vielleicht in der Schriftsprache befaßt. Aus dem Land wird zum Beispiel das Wort „Ärschlings“ vielfach im alltäglichen Sprachgebrauch in der Bedeutung von rückwärts angewandt. Der „A...“ ist eben bei uns in Hessen nicht schlechtweg eine mißachtliche Verkleinerung. Die Behauptung, jemand sei am A... ist ebenso wenig verlegend, wie man sagt, das Herz falle einem in die Hosen oder er sei „im Dreck“. Es hat keinen anderen Sinn als den „Eure Situation ist prälar —, Ihr habt allen Grund, besorgt zu sein.“

Ich möchte sogar behaupten, daß der Wendung im Dialektgebrauch eine gewisse elegische Lebenswürdigkeit innewohnt. Hätte der Angeklagte gesagt: „Mit Euch ist's aus!“ so würde das in meinen Ohren einen viel schärferen, erschütternden und fast schadenfrohen Klang haben. Die Wendung „Ewe seid er am A...“ enthält ganz im Gegenteil eine gewisse vertrauliche Kameraderie, die unter politischen Gegnern höchst sympathisch und keineswegs verlegend oder herausfordernd wirkt.

Obwohl die Gegenseite behauptete, der Verfasser des „Fröhlichen Weinberg“ sei kein Sachverständiger, kam das Gericht zu der Auffassung, daß hier die Voraussetzungen des § 185 nicht erfüllt seien, weil dem Beklagten subjektiv das Bewußtsein gefehlt habe, mit dieser Wendung eine Verächtlichmachung zum Ausdruck zu bringen.

Das Gutachten des Heimatdichters dürfte im Hessenland mit Hallo begrüßt und überall, wo man Sinn für Humor hat, herzlich belacht werden.

Aus aller Welt.

Ein Kirchenschänder vor dem Schnellrichter. Vor dem Schnellrichter hatte sich ein Anhänger der R.P.D. zu verantworten, der die Umfassungsmauer der Paulskirche in Berlin mit kirchensündlichen Plakaten beklebt und der Festnahme durch die Polizei Widerstand entgegengesetzt hatte. Das Schnellgericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Ein zweiter Beteiligter an dem Überfall auf den Droschkenausreißer verhaftet. Wie die Polizeipressestelle Altona zu dem bei Großensee auf dem Kraftwagenführer Hermann Meyer verübten Raubüberfall mitteilt, ist der als Mittäter erkannte 31jährige frühere Kraftwagenführer Wilhelm Martens in Hamburg festgenommen und dem Altonaer Polizeigericht zugewiesen worden. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß höchstwahrscheinlich noch eine dritte Person an dem Überfall beteiligt gewesen ist. Es handelt sich hierbei um den mit Zuchthaus verurteilten und aus der Strafanstalt in Hühlsbüttel entwichenen Kellner Arthur Jantke, geboren am 12. 4. 1905 in Hamburg, nach dem zur Zeit gefahndet wird.

Opfer trüber Familienverhältnisse. Die in der Wörnerstraße in Frankfurt a. M. wohnende Ehefrau Therese Mühlig vergiftete sich und ihr Kind in der vergangenen Nacht in der Wohnung von Bekannten im Sandweg mit Gas. Als die Tat entdeckt wurde, war das Kind, ein dreijähriger Junge, bereits tot, während die Frau noch Lebenszeichen von sich gab und mit einer schweren Gasvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Tat dürfte auf zerrüttete Familienverhältnisse zurückzuführen sein.

Die zurückgekauften Juwelen. In der Angelegenheit der einem Hanauer Juwelier von Frankfurt aus mit einem Postpaket zurückgekauften Juwelen, die ihm auf der Reise von Köln nach Wiesbaden gestohlen worden, teilt die Kölner Landeskriminalpolizei mit: Der Dieb hat dem Bestohlenen die weniger wertvollen Dinge zurückgesandt. Immerhin besteht noch ein Schaden von 19 700 RM. Der Juwelenhändler war in Höhe von 42 000 RM. versichert; natürlich ist die Versicherungssumme jetzt ermäßigt worden. Wo der Dieb sich befindet, ist bisher noch nicht festgestellt. Ebenso kann man noch der reichlich geheimnisvollen Umstände noch nicht sagen, ob es sich tatsächlich um einen Raubakt handelt, oder ob ein Versuch zur Mystifikation vorliegt.

Nächstes Deutsches Bundeschießen in Leipzig. In seiner Gesamtschlußsitzung faßte der Deutsche Schützenbund den Beschluß, das 20. Deutsche Bundeschießen im Jahre 1933 in Leipzig abzuhalten.

Im wilden Kaiser abgestürzt. Im Wilden Kaiser schwebten wieder drei Touristen in Lebensgefahr. Einen der Bergsteiger verließen beim Reiten eines Übergangs am Totenkirchl die Kräfte und er stürzte ab, sobald er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Bergungsluft stammte aus Stuttgart. Ein weiterer Tourist aus Ruffeln konnte an der Ost-Überschneidung des Predigtstuhls mittels des Seiles noch gehalten werden; er erlitt einen Beinbruch. Schließlich stürzte ein dritter Bergsteiger an der Nordflanke des Predigtstuhls ab; er trug erhebliche Verletzungen am Kopf davon. Die Bergungsluft wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Ein mysteriöser Sprengstoffanschlag. Wie die Polizei mitteilt, hat in der Nacht ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Kloppe in Solingen-Wald, einen Anschlag auf das Fabrikgebäude dieser Firma verübt. Hierzu hatte er von einer Hochspannungsleitung einen Draht in das Fabrikgebäude gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen. Die Explosion erfolgte zu früh, so daß der Täter selbst getroffen wurde.

Maharadscha Besuch in Bad Homburg. Der Maharadscha Bahadur von Tripura ist mit großem Gefolge zu längerem Aufenthalt in Bad Homburg eingetroffen.

Urteil im Rindorfer „Aufrührerprozeß“. Im sogenannten „Aufrührerprozeß“ gegen die Rindorfer Bauern wurde nach zweifundiger Beratung das Urteil gefällt. Von den zwölf angeklagten Bauern, die beschuldigt waren, am 3. Juli ds. Js. zwei in Rindorf zur Vollstreckung erschienene Vollziehungsbeamte durch Sperrung der Zufahrtsstraßen nach dem Dorfe an der Ausübung ihres Amtes gehindert zu haben, wurden die beiden Hauptangeklagten, der Väter Tiedemann und der Landwirt Stadmann, wegen Beamteneuthörung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden. Der Staatsanwalt hatte für jeden der zwölf Angeklagten sechs Monate Gefängnis wegen Aufrührers beantragt.

Der deutsch-ungarische Schüleraustausch. 55 Mainzer Hochschüler unter Führung des Bürgermeisters von Mainz Dr. Kraus und des Stadtrats Schreiber sind in Budapest eingetroffen. Die Hochschüler werden die Sommerferien im Rahmen der Austauschaktion ungarischer und deutscher Hochschüler am Plattensee verbringen. Die deutschen Gäste wurden von Stadtrat Burell und dem Leiter der Sommerferienaktion Dr. Petril begrüßt.

15 Personen ertrunken. Auf dem Griesee ist in Höhe der Stadt Dünkel ein Lastkahn gesunken. 15 Mann der Besatzung sind ertrunken; sechs konnten gerettet werden.

Weltreise auf Briefmarken.

Von Max Büttner.

Stadt und Land, Seen und Flüsse, Meere und Inseln, die Wette der Ebenen, Gebirge und Täler — das alles zeigt in malerischen Bildern die Briefmarke. Durch deutsche Marken lernt namentlich der ausländische Philatelist ein wenig von der Schönheit deutscher Städte und deutscher Landschaft kennen, wie etwa die ehrwürdigen Türme von Köln, den Rhein, die Wartburg, die Marienburg. Ansichten aus ihren Hauptstädten führen viele Länder auf Briefmarken vor. Berlin ist dabei leider nur mit dem Reichspostamt in der Leipziger Straße und dem Nationaldenkmal vor dem Schloß vertreten. Wohlgekommen ist das malerische Bild von Prag auf den Marken der Tschechoslowakei. Mit Vergnügen betrachtet der Sammler auch immer wieder die beliebten Wohlfahrtsbriefmarken Österreichs von 1923 mit den feingestrichenen Bildern von Wien, Innsbruck, Salzburg, Graz, Linz usw. Beispiele für diese Art Städte- und Landschaftsbilder, die in großer Zahl anzuführen, sei es aus Rom oder Athen, aus Tokio oder Sidney, aus Buenos Aires, Mexiko oder Washington.

Das flache Land findet der aufmerksame Markenfreund ebenfalls öfter auf Postwertzeichen dargestellt, etwa auf der Ausgabe 1920 für Oberschlesien oder den bisherigen österreichischen Marken mit den Weidengärten. Die Weitläufigkeit der Bukta wurde jahrelang in Ungarn, die Eigenart der Prärie in den Vereinigten Staaten philatelistisch gekennzeichnet. Einen Blick in das schöne Tal von Eghernach, der Stätte der berühmten Springprozession, vermittelt uns die luxemburgische Post, in das Saartal bei Mettlach oder bei Wüldigen die des Saarlandes. Ueber dem alten deutschen Strom ragt die Burg Rheinstein. In der Rogat, dem Nebenfluß der Weichsel, spiegelt sich die Marienburg. Am hohen Ufer der Donau breitet sich die Ofener Burg, wie sie ungarische Marken zeigen. Die Schelde sehen wir vor Antwerpen vorüberfließen.

Neuerst beliebt als Markenbild sind Darstellungen des Meeres, das namentlich oft in Verbindung mit schönen Küsten- und Hafenansichten erscheint. Die Ostseeküste mit den Kreidefelsen Rügens war auf den früheren deutschen 2-Mark-Werten wenigstens angedeutet; den Strand von Ropott führt uns die Danziger Postverwaltung im Markenbilde vor. Der Atlantische Ozean brandet an die Felsen von Island. Die Wellen des Mittelmeers bespülen das Fürstentum Monaco oder die Insel Zypern oder Tripolis in Nordafrika u. a. mehr.

In fast noch größerer Vielseitigkeit und malerischer Bildhaftigkeit wird dem Sammler das dramatische Wesen der Hochgebirgswelt durch viele Postwertzeichen nahegerückt. Man denke nur an die prächtigen Marken der Schweiz mit Partien vom Rigi, vom Mythen oder der Jungfrau, an die wohlgezeichneten Wertzeichen der Tschechoslowakei mit der verglitzte der hohen Tatras, an die Höhen des Balkans, wie sie etwa auf den berühmten Marken Bosniens von 1906, Montenegros von 1896 oder mehrmals auf solchen von Bulgarien dargestellt worden sind. Und noch weiter nach dem Osten hin: Teile des Libanons lernen wir auf den musterhaften Tiefdruckmarken des entsprechenden französischen Poststempels kennen.

Beim Betrachten von Marken aus Ecuador und Bolivien frisst der Sammler die vielleicht etwas ausgeblühtene Schulweisheit auf, das Chimborasso, Potosi und Altimani die „Oberhäupter“ der Anden sind, bei Mexiko fällt ihm wieder der Name des Vulkans Popocatepetl ein. Marken Nicaraguas erinnern den Kundigen daran, daß der feuerspeiende Momotombo einst durch einen ungeheuerlichen Ausbruch die Konjunktur verdorben hat, so daß der heutige Panama-Kanal nicht in seiner gefährlichen Nähe, sondern viel weiter im Süden gebaut wurde.

Abgesehen von Land und Meer, Gebirge und Ebene, vermittelt die Philatelie ihren Jüngern auch sonst noch in vielseitiger anschaulicher Form das Bild der fernsten Weltgegenden. So ist etwa die charakteristische Eigenart der tropischen Landschaft auf einer großen Reihe Marken außereuropäischer Länder sehr lebendig illustriert. Es sei nur auf den Negersaat Liberia, die französische Eisenbahnlinie, das Nigergelände, Mozambique, Indochina, Nordborneo, zahlreiche französische Kolonien in Ozeanien usw. kurz hingewiesen.

Moderne Betriebsgefahren.

Für die Gefährdung der körperlichen Kräfte, der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter mögen einige Zahlen sprechen. Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes betrug die Zahl der Unfälle im Jahre 1910 bei 9831,9 Versicherten (in Tausend angegeben) 484 097, im Jahre 1920 bei 9537,4 Versicherten 433 049, im Jahre 1925 bei 10 854,1 Versicherten bereits 652 897, 1926 bei 9048,3 Versicherten 753 025, im Jahre 1927 bei 11 891,4 Versicherten 1 010 482.

An Unfallrenten wurden im Jahre 1913 170,8 Millionen Reichsmark, im Jahre 1924 11,6 Millionen Reichsmark, 1925 bereits 178,7 Millionen Reichsmark und im Jahre 1926 290 Millionen Reichsmark gezahlt. Erweiterungen der Unfallversicherung sind bei diesen Zahlen berücksichtigt.

Interessant sind auch die Zahlen, die man im Bereiche des preussischen Bergbaues verzeichnete. Im Jahre 1927 ereigneten sich 137 054 Unfälle, im Jahre 1928 128 603 und 1929 128 411 Unfälle. Von diesen verließen im Jahre 1927: 1372, 1928: 1117 und 1929: 1178 Unfälle tödlich.

Es wird gegen die Arbeiterschaft der Vorwurf erhoben, sie sei selbst schuld an der hohen Zahl der Unfälle. Ueber diese Frage gibt eine Statistik der Gewerbe- und Angestellten-Ausstellung in Dresden über Unfallursachen bemerkenswerten Aufschluß. Nach dieser Statistik sind Unfälle hervorgerufen: durch unvermeidbare höhere Gewalten 19 v. H., durch Unvollkommenheiten von Maschinen und Schutzeinrichtungen 22 v. H., durch Ungeklärtheit und ungenügende Ausbildung 10 v. H., durch körperliche Mängel 15 v. H., durch ungeeignete seelische Eigenschaften 18 v. H., durch ungünstige Betriebsverhältnisse (Arbeitsgegenstand, Arbeitsintensität, Entlohnung) und Belastung durch die Lebenslage 8 v. H.

Zunächst ist die Erkenntnis der tieferen Ursachen erforderlich. Unfallverhütungspropaganda ist gut und notwendig; aber was nützen uns alle Unfallverhütungsvorschriften und -bilder, wenn sie nicht den Erfordernissen der modernen Betriebsweise angepasst sind? Solange die Wurzel des Übels nicht erkannt ist, ist auf einen Rückgang der Unfälle nicht zu hoffen. Es ist notwendig, daß sich die arbeitende Jugend in Kursen und Bildungseinrichtungen Informationen darüberholt, wie sie Unfälle im Betrieb vermeiden kann. Solange sie ihre Freizeit aber nur auf den Sportplätzen und Vergnügungsorten verbringt, ist nicht damit zu rechnen, daß die neue Generation besser vorgebildet sein wird, Unfällen aus dem Wege zu gehen als die alte. Ein anderes Mittel, um die erschreckend hohe Zahl der Unfälle herabzumindern, ist der Ausbau der Aufsichtsbefugnisse. Arbeitnehmervertreter müssen mehr als bisher mit herangezogen werden, so daß sie im Verein mit verbesserten Schutzmaßnahmen und der Belegschaft, die zur Milderung unbedingt selbst mit Hand anlegen muß, den Kampf gegen die Gefahren der modernen Betriebe aufnehmen und sie die Gefährdung der Arbeitnehmer auf das Mindestmaß zurückführen kann.

21 658 Flugzeuge beförderten 42 440 Fluggäste und 1 066 076 Kilogramm Nutzlast.

Das Jahr 1929 stellte die Berliner Flughafen-Gesellschaft vor eine Reihe von besonderen Aufgaben und Entscheidungen. Die mäßigen finanziellen Verhältnisse zwangen Reich, Länder und Städte, bei der Aufstellung ihrer Haushaltspläne die Mittel für Luftfahrtzwecke erheblich zu kürzen, so daß der

deutsche Luftverkehr im letzten Jahre zeitlich und seinem Umfange nach stark eingeschränkt werden mußte. Für die Berliner Flughafen-Gesellschaft ergab sich daraus die Tatsache, daß die Einnahmen aus den Flughafengebühren und aus der Vermietung der Flughafenanlagen etwas zurückgingen. Nur durch verstärkte Werbetätigkeit war es möglich, die vorhandenen Flughafenanlagen trotzdem in vollem Umfange nutzbringend zu verwenden.

Die technischen Einrichtungen mußten dahin ergänzt werden, daß der Rixdamm der Gencareth-Kirche sowie die Schornsteine der Rindl-Brauerei, der Sarotti-Werke und der Hüttenwerke Meyer AG.

mit einer Hindernisbeseitigung

versehen wurden. Die Tankanlagen vor den Hallen 4 und 5 mußten durch fünf weitere Zapfstellen und eine Einfüllstelle mit Rücksicht auf die erhöhte Inanspruchnahme durch den Betrieb der Deutschen Luft Hansa AG. erweitert werden. An der Ostseite des Flughafens wurde zur Sicherung des Luftverkehrs

eine Funk-Feistation

errichtet; die Innenausstattung für diese Station übernahm das Reich.

Die wesentlichsten Arbeiten wurden geleistet für die Erweiterung der Start- und Rollbahnen, bei denen es sich immer mehr herausstellte, daß sie für die Abwicklung des Luftverkehrs, insbesondere für die Sicherheit desselben und Schonung der Grasnarbe, unerlässlich sind.

Der Flugplatz Staaken wurde von der Luftschiffbau-Gotha AG. übernommen. Auch der Vertrag wegen der Neuanlage des Flughafens Britz für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt wurde dem Abschluß nahegebracht.

Zum Schluß des Geschäftsjahres kam der Vertrag bezüglich der auftragsweisen Übernahme der Verwaltung des Flugplatzes Staaken durch die Berliner Flughafen-Gesellschaft zustande, der der Flughafen-Gesellschaft eine Reihe von neuen Aufgaben und Arbeiten bringt, gleichzeitig aber auch die Möglichkeit, die für den Luftverkehr Berlin erforderlichen Einrichtungen sachgemäß zu entwickeln und auszugestalten. Der Flugplatz Britz wird von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt verwaltet.

Die Betriebsüberficht weist nach, daß im planmäßigen Streckenverkehr für 1929 7742 Flugzeuge starteten und landeten, daß 26 819 Fluggäste befördert und eine Nutzlast von 754 350 Kilogramm (Gepäck, Fracht, Post und Zeitungen) befördert wurden. Hierzu kommt der örtliche Flugbetrieb, bei dem 2500 Rundflüge mit 12 136 Rundfluggästen durchgeführt wurden, daß 13 918 Flugzeuge außerplanmäßig starteten und landeten und eine Nutzlast von 311 717 Kilogramm (Gepäck, Fracht, Post und Zeitungen) befördert wurden. Das Gesamtergebnis für 1929 ergibt 21 658 startende und landende Flugzeuge, 42 440 Fluggäste und eine Nutzlast von 1 066 076 Kilogramm.

Tabakmonopol im Vatikan.

Die Tabakraucher in der Vatikanstadt hatten es bisher gut. Sie erhielten ihren Tabak zollfrei. Was das in Italien bedeutet, braucht nicht erst dargestellt zu werden. Damit ist es nun vorbei; denn ein Gesetz der Vatikanstadt verkündet die Errichtung eines Tabakmonopols. Dieses bezieht sich auf den Ein- und Verkauf. Es rationiert die Mengen, die an den einzelnen Verbraucher abgegeben werden, wobei genau bestimmt wird, wer zum Bezug von Tabakwaren berechtigt ist. Die Tabakpreise bestimmt der Gouverneur der Vatikanstadt. Die Regelung ist also außerordentlich weitgehend.

Frankfurter Märktenbericht.

Frankfurt a. M., 30. Juli.

Tendenz: behauptet. Gegenüber der gestrigen Abendbörse waren die Kurse ziemlich gut behauptet, teilweise ergaben sich leichte Kurserhöhungen, schon kleinste Nachfrage führte dazu. Etwas mehr in den Vordergrund traten am Kassamarkt Weizen und Salzbutter, die bis zu 1 1/2 Prozent anjogen; Weizenregeln gewannen sogar 3 1/2 Prozent. Am Chemiemarkt eröffneten G. M. Farben behauptet, während Deutsche Erdbi. 1 1/2 Prozent fester lagen. Auch am Elektromarkt war die Umsatztätigkeit nicht erheblich. Etwas höher waren AGG. und Siemens. Geschäftslagen im Angebot und 1 Prozent schwächer. Schudert waren knapp gehalten. Am Monatsmarkt war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Buderus traten mit plus 1 1/2 Prozent etwas hervor. Banken eröffneten unverändert. Von Kunstseideaktien bestand für Wernberg mit plus 2 Prozent etwas mehr Interesse, dagegen lagen aber Alu mit minus 1 Prozent gedrückt. Am Rentenmarkt waren Schutzgebiete angeboten und etwas schwächer, von Ausländern waren Türken leicht verbessert. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein. Auf vereinzelte Abgaben und unter dem Druck der Orderlosigkeit gaben die Kurse am Bruchteile eines Prozentes gegen Anfang nach. Am Geldmarkt war Tagesgeld im Zusammenhang mit dem Monatsende mit 4 Prozent angespannt.

Frankfurter Devisen.

Antliche Frankfurter Notierungen vom 30. Juli 1930.

London	20,355	Paris	16,443
Amsterdam	168,380	Schweiz	81,270
Stockholm	112,460	Spanien	47,050
New York	4,1812	Prag	12,392
Braunschweig	58,530	Wien	59,090
Italien	21,897	Madagaskar	73,250

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: Unruhig.

— **Frankfurter Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Weizen 27.50—27.65, Roggen (n. Ernte) 17.50, do. (alt. Ernte) 18.50, Hafer 18.25—18.50, Weizenmehl 43.50—44.25, do. Niederb. 43.25—44, Roggenmehl 26.50—27.50, Weizenkleie 8, Roggenkleie 8.25—8.50.

— **Berliner Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg. in RM.: Roggen, mäl. 15.80—16.10, Futtergerste 17.40—19.70, Hafer, mäl. 17.80—18.50, Weizenmehl 31.75—39, Roggenmehl 22.50—25.50, Weizenkleie 9.75—10.40, Roggenkleie 9.75—10.50, Viktoriabohnen 27—32, kleine Erbsen 24—27.50, Futtererbsen 19—20, Widen 21—23.50, Rapssamen 10.60—11.60, Peinluchsen 16.20—16.60, Trockenfischöl 8.50—9.30, Sojabohnen 14—15.

Freitag, 1. August 1930

Katholisch und protestantisch: Petri Kettenfest
Sonne: Aufgang 4.23 Uhr; Untergang 19.49 Uhr.
Mond: Aufgang 13.09 Uhr; Untergang 22.32 Uhr.

Gedenktage:

1291 Gründung der Schweizer Eidgenossenschaft — 1779 * Der Naturforscher Lorenz Oken in Wolfenbüttel († 1851). — 1798 Der englische Admiral Nelson vernichtet die französische Flotte bei Abukir. — 1826 Gründung des Bibliographischen Instituts in Göttingen. — 1885 * Der Schriftsteller Hans Ewers († 1950). — 1911 * Der Sprachforscher Konrad Tuden in Sonnenberg (* 1829). — 1914 Mobilmachung in Deutschland und Frankreich. — Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.

Wetterbericht.

Ueber Finnland und Skandinavien liegt ein flaches Tiefdruckgebiet, von dem sich ein Ausläufer bis nach England hin erstreckt. An dessen Südseite strömt vom Ozean her mäßig warme Luft über Mitteleuropa, und in dieser treten auch bei uns bei lebhaften Winden außerordentlich viel Regenschauer auf, die sich an manchen Stellen bis zu Gewittern verstärken. Dieser Witterungscharakter hält zunächst noch an; eine wesentliche Veränderung ist nicht zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung: Vollig, zeitweise auflockernd, noch Schauerneigung, bei westlichen Winden mäßig warm. Weiterhin unbeständig.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Zeit dieser Zeit hielt sie es so. Es war ihr eine sehr liebe Pflicht geworden. Dann gab sie den Blumen in ihren Zimmern frisches Wasser, und dann sah sie noch einmal nach der kleinen goldenen Armbanduhr.

Jetzt war es Zeit, jetzt konnte sie gehen. Da er gesagt hatte, heute würde es später werden, kam sie wahrscheinlich gerade zurecht, um mit ihm dann heimzufahren. Sie zog ihr weißes, duftiges Kleid an, das er so sehr an ihr liebte, und steckte eine seiner blauen Lieblingsrosen an. Der große, weiße Hut mit dem einfachen schwarzen Band war ein leichter Schatten über das reizende Gesicht der jungen Frau.

Sie ging auf ihrem Wege noch einmal in die Küche, hob witternd das feine Röschen, stellte mit Genugtuung fest, daß es heute verschiedene Lieblingspfaffen gab und sagte dann:

„Liebe Selma, ich werde jetzt gehen, ob mein Mann fertig ist. Sorgen Sie für tadelloses Essen; er wird hungrig sein.“

Die rundliche Köchin, die schon zwölf Jahre im Hause war, lachte vergnügt.

„Es ist alles in Ordnung, gnädige Frau. Das Essen ist so vorgeordnet, daß es nicht verdirbt, selbst wenn es noch ein wenig stehen muß.“

„Schön, Selma. Und passen Sie ein bißchen mit auf die Miennie auf. Sie macht dem Gärtner schöne Augen, und der Mann ist doch verheiratet und hat eine nette Frau und ein kleines Kind.“

„Jawohl, gnädige Frau. So etwas wie die Miennie haben wir noch nicht gehabt. Sie muß wieder fort.“

„Damit müssen wir wohl warten, bis Tante zurückkommt, Selma. Sie hat ja noch ein paar Tage.“

bar, Tante täuscht sich sonst nie in einem Menschen. Doch jetzt muß ich gehen. Auf Wiedersehen, Selma!“

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau.“

Daniela ging ein Stück zu Fuß. Dann wurde es ihr aber doch zu warm, und sie wartete an der nächsten Haltestelle auf die Bahn. Sie mußte eine ganze Weile warten. Und zu ihrem Ärger umkreiste sie bereits ein Herr sehr aufmerksam.

Da endlich! Zwischen den grünen Bäumen hervor kam die Bahn. Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm Daniela Platz. Der Fiedling setzte sich ihr gegenüber. Stolz drehte sie sich so, daß sie ihm halb den Rücken zuehrte. Dabei sah sie unentwegt zum Fenster hinaus.

An der Altestraße stieg sie aus und ging dann schnell zu dem Hause hinüber. Aufatmend betrat sie den kühlen Flur, wo der Portier sie höflich begrüßte.

„Herr Doktor noch oben?“ fragte sie etwas atemlos, denn sie war ziemlich schnell gelaufen, weil sie nicht wußte, ob der Aufdringliche sie noch immer verfolgte.

„Jawohl, gnädige Frau, Herr Doktor ist noch da. Heute ist es wieder ganz arg mit den vielen Patientinnen.“

Unschlüssig blickte Daniela auf den Mann; dann glitt ihr Blick zu dem eleganten Luxusauto, das draußen vor dem Hause hielt und das sie vorhin fast nicht beachtet hatte. „Ich möchte auf meinen Mann warten“, sagte sie entschlossen.

Der Portier öffnete ihr die Tür zu den Privatziimmern Brünckes.

„Gnädige Frau, ich werde Herrn Doktor verständigen, sobald es geht.“

„Ich danke Ihnen, Herr...“

„Grüner, gnädige Frau.“

„Herr Grüner, ich werde also warten. Lassen Sie die Tür ruhig ein wenig offen, dann kann ich ihn gleich selbst sehen, wenn er herunterkommen sollte.“

Der Mann zog sich in seine Loge zurück. Daniela nahm in einem der Ledersessel Platz.

Welch eine kühle Ruhe hier im ganzen Hause herrschte. Einmal huschte eine Schwester in weißer, steif gestärkter

Haube vorüber. Dann wieder führte ein junges Mädchen eine ältere Dame an der Tür vorbei. Die Dame stützte sich schwer auf ihre Begleiterin.

„Wenn er mir nicht helfen kann, dann bin ich verloren“, sagte sie.

Daniela lauschte mit klopfendem Herzen. Jetzt würden die beiden in dem Auto wegfahren, daß da draußen wartete. Leise erhob sie sich, um das Auto nochmals zu sehen; doch es stand immer noch da, fuhr auch jetzt nicht fort und schien auf andere Herrschaften zu warten. Daniela lehnte den Kopf an den Pfosten der Tür. Jetzt würde sicher Rudolf kommen, jetzt gleich.

Die Treppe herunter kam es gerauscht und gelacht. Ein betäubender Duft französischer Parfüms durchströmte aufdringlich die Halle. Zwei Damen kamen: Arm in Arm dicht an der Tür vorbei, hinter der Daniela stand.

„Er ist fisch, sage ich dir, schön und interessant. Ich bleibe bestimmt länger hier, als ich erst beabsichtigte. Er trug den Trauring! Schade, aber er stört mich nicht weiter. Auch die Frau stört mich nicht, ich weiß nur so viel, daß ich recht lange trank sein muß, um ihn recht oft sehen zu können.“

Die Damen waren direkt an der Tür stehen geblieben, hinter der Daniela ganz fest beide Hände auf die linke Brust presste. Die Jüngere zog die Handschuhe an; dabei sagte sie leise, aber doch so, daß Daniela es verstehen konnte:

„Er ist der erste Mann, der mir seit langer Zeit wieder imponiert. Ich war erst so unglücklich über dieses kleine dumme Leiden; jetzt segne ich es. Komm!“

Die Damen gingen weiter, und mit weit aufgerissenen Augen blickte Daniela ihnen nach. Die Damen bestiegen draußen das Auto, und sie konnte gerade noch sehen, daß die eine der Damen, die Sprecherin von vorhin, berückend schön, wenn auch nicht mehr ganz jung war.

Ein kurzes Hupen — draußen fuhr das Auto davon.

Daniela wußte nicht, was sie tat, als sie die Tasche und die Handschuhe an sich riß und ohne Gruß an dem Portier vorbeistürzte.

(Fortsetzung folgt.)